

Empirische Untersuchung im Bereich der VHS

WÜNSCHEN SPRACHEN- LERNER E-LEARNING?

Karin Vogt

Neue Kursformen, unterstützt durch Neue Medien, sind durch die weite Verbreitung von PC und Internet – mindestens theoretisch – möglich geworden. Über geeignete Gestaltungsformen mediengestützten Lehrens und Lernens ist bereits eine breite Debatte im Gang, die sich nach anfänglicher Euphorie für rein virtuelle Angebote bei der Idee des Blended Learning eingependelt hat. Viel weniger bekannt ist jedoch das Interesse der Teilnehmer selbst an der Integration des Internet in Kurse der Erwachsenenbildung gleich welcher Ausprägung. Für den Bereich des Fremdsprachenlernens hat die Verfasserin einen »empirischen Anfang« gemacht.

Im Zusammenhang mit VHS-Lernern und E-Learning (in einem weiten Sinn, vgl. Rosenberg, S. 28) stellen sich mehrere Fragen, die das Erkenntnisinteresse der o.g. Studie begründen.

1. Welche Erfahrungen haben konventionelle Fremdsprachenlerner in der VHS mit unterschiedlichen computergestützten Lernanwendungen?
2. Besteht Interesse an der Einbindung von E-Learning-Anwendungen innerhalb und außerhalb des Kurses?
3. Wie wird E-Learning eingeschätzt im Hinblick auf die lernfördernde Wirkung?
4. Gibt es die Bereitschaft zur Teilnahme an einem rein virtuellen Kurs?

Zur methodischen Vorgehensweise: In vier Volkshochschulen im Rhein-Main-Gebiet (Frankfurt, Bad Homburg, Main-Taunus, Neu-Isenburg) wurden im März 2002 279 Fragebögen in 36 Englischkursen unterschiedlicher Niveaus während der Kurszeit von den

Teilnehmern ausgefüllt (190 weiblich, 84 männlich, fünf ohne Angabe). Ausgelassen wurden Englischkurse für Kinder und Jugendliche sowie reine Seniorenkurse, um die Zielgruppe der 16- bis 64-Jährigen abbilden zu können (vgl. Eschmann u.a. 2001). Seniorenkurse würden das Untersuchungsergebnis verwässern, da sie durch wegfallenden beruflichen Kontakt vermutlich wenig Erfahrung mit und Interesse an E-Learning haben und andere Gründe für den Kursbesuch im Vordergrund stehen.

Neben allgemeinen Angaben zu Alter, Geschlecht, Schulabschluss und Beruf wurden folgende Variablen im Fragebogendesign berücksichtigt:

- Erfahrungen mit computergestützten Anwendungen bzw. Lernsoftware (Erfahrungen mit dem Computer allgemein, Erfahrungen mit Lernsoftware, Häufigkeit von deren Nutzung, Möglichkeiten regelmäßiger Internetnutzung),
- Nutzung des Internet aktuell (allge-

mein, für Lernzwecke, für Fremdsprachenlernzwecke – spezifiziert nach authentischem Content, Online-Übungen, E-Mail, Lerner-Chats, Diskussionsforen),

- Nutzungsabsichten bzw. -interessen zukünftig (bez. auf authentischen Content, Online-Übungen, E-Mail, Lerner-Chats, Diskussionsforen),
- Einstellungen zu E-Learning im Fremdsprachenbereich (Stellenwert von E-Learning und Bereitschaft, einen virtuellen Fremdsprachenkurs zu besuchen).

Die Datenanalyse erfolgte auf deskriptiver Ebene mit Prozentsätzen etc. und auf induktiver Ebene mit einer Korrelationsmatrix sowie Kontingenztests, um signifikante Abhängigkeiten zwischen einzelnen Items zu ermitteln, und Anpassungstests, um eine Verteilungsveränderung von aktueller Nutzung und Nutzungsinteressen festzustellen, jeweils bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent.

Ergebnisse: Die allgemeinen Angaben zeichnen folgendes Bild der Stichprobe: Unter den vertretenen Altersgruppen ist diejenige der 25- bis 35-Jährigen am stärksten vertreten (Anteil 30 %).¹ Die Angaben über Schulabschlüsse und Beruf ergeben einen durchschnittlichen weiblichen² Teilnehmer von 44 Jahren mit einem mittleren Bildungsabschluss.³ Die Vielfalt der genannten Berufe ist breit, allerdings überwiegen Angestellte bzw. Beamte.

56 Prozent haben keine Erfahrung mit Lernsoftware

a) Vorhandene Erfahrungen
Vorerfahrungen mit dem Computer und internetbasierten Anwendungen sind mehrheitlich vorhanden (z.B. Windows-Erfahrung bei 86 Prozent, Internet: 72 Prozent), Lernerfahrungen weniger. Lerner haben inzwischen auch mehrheitlich die Möglichkeit zur regelmäßigen Internetnutzung zu Hause oder am

Arbeitsplatz. Mit Lernsoftware haben 56 Prozent der Befragten noch nicht gearbeitet. Diejenigen mit Lernerfahrungen mit Sprachlernsoftware bevorzugen Produkte ohne Internetanwendung (40 %). Produkte mit Internetanbindung benutzen lediglich 4 Prozent. Eine Regelmäßigkeit der Nutzung darf dabei nicht unterstellt werden: 12 Prozent geben an, die Software »regelmäßig« zum Sprachenlernen zu nutzen (gegen 75 % »manchmal«).

b) Nutzung des Internet aktuell

71 Prozent nutzen das Internet im täglichen Leben, nur 23 Prozent der Probanden lernen mittels Internet und lediglich 8 Prozent machen es sich zum Fremdsprachenlernen zu Nutze. Unter den Anwendungen, mit denen sie Fremdsprachen lernen, sind bei 24 Prozent der Teilnehmer E-Mail und bei 25 Prozent authentische Seiten in der Fremdsprache. Internetbasierte Übungen (9 %), Chats (12 %) und Diskussionsforen (3 %) spielen keine Rolle bei den aktuellen Lerngewohnheiten.

Traditionelle Formate sind elektronisch akzeptiert

c) Nutzungsabsichten und -interessen
Authentische Seiten in der Fremdsprache wollen 62 Prozent nutzen, an Übungen sind 69 Prozent der Befragten interessiert, aber nur 47 Prozent an Kommunikationstechnologien wie E-Mail, Chat (44 %) und Foren (32 %).⁴ Diese die Kommunikation betonenden Anwendungen werden beim Fremdsprachenlernen in virtueller Form weniger akzeptiert als aus Lehrbüchern und anderen traditionellen Medien bekannte Formate.

d) Einstellungen gegenüber E-Learning im Fremdsprachenbereich

Insgesamt stehen die befragten Teilnehmer E-Learning positiv gegenüber: 71 Prozent weisen dem Internet und E-Learning-Anwendungen eine unterstützende Rolle beim Fremdsprachenler-

nen zu. Die Zustimmung ist jedoch nicht uneingeschränkt, denn 68 Prozent sind der Ansicht, dass dies die konventionellen Kurse nicht ersetzen könne. Dementsprechend zurückhaltend ist mit 15 Prozent auch die Bereitschaft, einen virtuellen Fremdsprachenkurs zu besuchen (Ablehnung: 58 %; unsicher: 27 %). Gründe für die Ablehnung des rein virtuellen Kurses sind in den freien Kommentaren zu finden, in denen Teilnehmer den Zeit- und Kostenfaktor (»kein PC«, »zu teuer«, »zu viel Werbung kostet mich Zeit«) oder ihre mangelnde Vorerfahrung geltend machen (»Voraussetzung für E-Learning wäre für mich, als erstes die Anwendung des Computers zu erlernen«). Auch die fehlende Sprachpraxis, insbesondere die potenziell fehlende Ausspracheschulung bei E-Learning-Anwendungen wird häufig als Nachteil genannt. Dabei wird deutlich, dass Teilnehmer über eine zwar relativ konkrete, aber doch enge Vorstellung von »E-Learning« bzw. »Internet« verfügen (»Hörverstehen, Ausspracheübungen fehlen«). Den wirklichen Überblick über die technischen Möglichkeiten scheinen sie nicht zu haben.

Gegen den Ersatz von konventionellen Fremdsprachenkursen durch rein virtuelle Kurse spricht der unterstellte fehlende Kontakt im Kurs. Und zwar nicht nur zur Person des Lehrenden, sondern besonders zur Lerngruppe. Auch der milde Zwang zum Lernen, der sich durch die festen Zeiten des Kursbesuchs ergibt, wird kommentiert (»[rein virtuelle Kurse] hält keiner durch«; »weil man es meistens sowieso nicht macht«; »auf Dauer weniger Motivation«). Interessanterweise betonen gerade Lerner mit wenigen oder keinen Kenntnissen im sowie Interesse am Bereich E-Learning die Zukunftsfähigkeit des Mediums.

Die induktive Statistik bestätigt die vorgenannten Ergebnisse insofern, als fehlende Vorerfahrung der Lernenden im Bereich E-Learning mit zurückhaltenden bis negativen Einstellungen gegenüber E-Learning korreliert. Die Er-

gebnisse der Kontingenztests zeigen, dass die Teilnehmer, die das Internet nicht zum Fremdsprachenlernen nutzen, auch nicht bereit sind, einen virtuellen Fremdsprachenkurs zu besuchen. Dies gilt auch für die Gruppe der Teilnehmer, die keine allgemeinen Lernerfahrungen im Internet sammeln konnten. Weiterhin gibt es eine signifikante Abhängigkeit zwischen den Teilnehmern, die das Internet nicht zum Fremdsprachenlernen und zum allgemeinen Lernen nutzen, und denen, die nicht der Ansicht sind, dass E-Learning konventionelles Fremdsprachenlernen ersetzen kann. Die Ergebnisse aus den freien Kommentaren bestätigen die Korrelation zwischen den Teilnehmern, die wenig Erfahrung im Bereich E-Learning (Fremdsprachen und allgemein) aufweisen, aber an eine lernunterstützende Wirkung des Mediums bzw. dessen Anwendungen glauben.

Vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Diskussion sind die äußerst geringen Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der befragten Teilnehmer bemerkenswert. Wenn von der Handt (2002, S. 26f.) beispielsweise die Notwendigkeit neuer, insbesondere selbstgesteuerter Lernformen im Fremdsprachenbereich betont, weil die herkömmlichen extensiven Lernformen den differenzierten Lernanforderungen nicht mehr gewachsen seien, so muss mit der vorliegenden Studie – wenn diese auch nicht repräsentativ ist – der Mangel an Vorbereitung auf und teilweise völlig fehlende Erwartungen bzw. Vorstellungen von den angesprochenen neuen Lernformen dagegen gehalten werden. Für E-Learning typische und organisatorisch unerlässliche Anwendungen wie Foren und Chats sind weder bekannt noch in der Nutzung beabsichtigt. Gleichzeitig wird E-Learning als unaufhaltsames Phänomen beurteilt, insbesondere von Teilnehmern, die keinerlei Erfahrung mit den Neuen Medien gemacht haben. Dies kann mit der Omnipräsenz des Begriffes in den Medien erklärt wer-

den. Möglicherweise soll mit der Nennung des Begriffs eine furchtsame Einstellung gegenüber dem Unbekannten überspielt und der Eindruck vermittelt werden, dass der Teilnehmer Einblick in die Thematik hat.

»Schnupperkurse«

Die Diskrepanz zwischen der Notwendigkeit neuer Lernformen und mangelnden Kenntnissen und Vorstellungen, die in eine ablehnende Haltung münden, lässt sich m.E. mit unterschiedlichen Maßnahmen beheben.

Für unterschiedliche Zielgruppen bieten Vor- oder Schnupperkurse eine gute Maßnahme für die Teilnehmer, Hemmungen gegenüber der Technologie ab- und Vorkenntnisse als Entscheidungsgrundlage für einen virtuellen Kurs aufzubauen. Die Lernenden in Vogts Untersuchung (2001) manifestieren im Laufe eines Englischkurses mit integrierten Internetanwendungen eine allgemein positive Einstellung gegenüber dem Medium. Rühl/Issing (2001) berichten ebenfalls von Teilnehmern, die ihre Hemmungen im Laufe eines Schnupperkurses zur Computeranwendung mehrheitlich abbauen konnten und motiviert waren für die Weiternutzung. Zwei Ziele können mit solchen Kursen verfolgt werden. Zum einen können Teilnehmer, die keine Vorstellung vom E-Learning haben, für neue Lernformen motiviert werden. Insofern wäre es für die Volkshochschule möglich, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anforderungen in Bezug auf hochindividualisiertes Fremdsprachenlernen Rechnung zu tragen. Zum anderen könnte die Volkshochschule, sehr präsent im Bereich der Fremdsprachenweiterbildung, ihren Bildungsauftrag erfüllen, wenn sie neuen Zielgruppen wie z.B. Migranten mittels Vorkursen die Neuen Technologien zugänglich macht.

Parallel zu Vorkursen für lern- oder medienungewohnte Teilnehmer gilt es eine weitere Zielgruppe zu bedienen: In

der o.a. Studie zeigen Teilnehmer, die grundsätzlich die Bereitschaft zu einem Onlinekurs erklären, folgendes Profil: Sie sind mit 36 Jahren durchschnittlich jünger als die Teilnehmer der gesamten Stichprobe, sie besitzen zu 51 Prozent einen höheren Bildungsabschluss und 53 Prozent haben bereits Erfahrungen mit Sprachlernsoftware gesammelt. 30 Prozent sind Akademiker. Die potenzielle zeitliche und räumliche Unabhängigkeit von E-Learning-Anwendungen kann dieser Zielgruppe zu Gute kommen, z.B. in Form (moderat) berufs- und anwendungsbezogener Inhalte außerhalb fester Kurszeiten und -orte. Kurse könnten der Vorbereitung auf eine Zertifikatsprüfung dienen, die wiederum im beruflichen Leben verwertbar wäre.

Die Etablierung neuer Lernformen ist durch eine unfassende Kursleiterqualifizierung zu rahmen. Für die Durchführung von virtuellen Ergänzungen zu Kursen ist eine Kompetenzbildung in technischer und in didaktischer Sicht notwendig. Im didaktischen Bereich stellen sich komplexe Anforderungen in Bezug auf die Unterschiede von virtueller und realer Kommunikation im Klassenzimmer, die veränderte Rollen implizieren (Lernberatung beim virtuellen Kurselement und selbstgesteuertem Lernen).

Ob sich Einstellungen, Vorkenntnisse und Erfahrungen von Kursleitern an Volkshochschulen gegenüber denen der Teilnehmern unterscheiden, müsste eigens erforscht werden.

Anmerkungen

- 1 Die übrigen Anteile: Bis 24 Jahre: 13 %, 36 bis 50 Jahre: 32 %, über 50 Jahre: 24%; keine Angabe: 1 %.
- 2 68 % Frauen.
- 3 Nennung von Abschlüssen: Fachoberschulreife: 38 %, Hauptschulabschluss: 17 %, Abitur: 16%, Hochschulabschluss: 15 %, Fachhochschulreife: 8 %; keine Angabe: 5 %.
- 4 Bei der Häufigkeit der beabsichtigten Nutzung wurden jeweils die Antwortmöglichkeiten »manchmal« und »regelmäßig« zusammengezogen, so dass der Prozentsatz derer, die die jeweilige Anwendung »regelmä-

ßig« nutzen möchten, durchweg niedriger ist.

Literatur

Eschmann, D. u.a. (2001): Fremdsprachenlernende an Volkshochschulen. Ismaning

Rosenberg, M. (2001): E-learning. Strategies for Delivering Knowledge in the Digital Age. New York

Rühl, St./Issing, L. (2001): Keine Angst vor dem Computer! – Entwicklung und Evaluation eines Kurskonzepts zur Heranführung von Erwachsenen an die Computertechnologie. In: Frindte, W. u.a. (Hgg.): Internet-based teaching and learning (IN-TELE) 99. Proceedings of IN-TELE 99. Frankfurt, S. 250-258

Vogt, K. (2001): Fremdsprachenlernen mit dem Internet – Untersuchung zum lernfördernden Potenzial des Internet bei der Einbindung in einen lernerautonomisierenden Fremdsprachenunterricht bei Erwachsenen. Univ.-Diss. 2000. Herunterladbar von www.ub.uni-bielefeld.de/index.html

von der Handt, G. (2002): Lernende, Lehrende und Institutionen. In: Quetz, J./von der Handt, G. (Hgg.): Neue Sprachen lehren und lernen. Bielefeld, S. 9-29

Abstract

279 participants in a survey on e-learning applications for foreign language learning in Volkshochschulen (German adult education schools) had little prior knowledge. While they do indeed have interest in such applications, they still keep to formats known from their previous learning experience. The participants in the survey estimate the potential of e-learning applications for foreign language learning as positive, but only in combination with traditional non-virtual classes. The willingness to participate in a purely virtual course is small.



Dr. Karin Vogt ist wissenschaftliche Assistentin an der PH Heidelberg